

Handreichung zur Durchführung digitaler Lehre

[Berlin, 31. März 2020]

Die gegenwärtige Situation macht es erforderlich, dass alle Lehrenden im Sommersemester 2020 von den üblichen Präsenzformaten auf geeignete digitale Formate umstellen. Mit dem vorliegenden Papier möchte das Studiendekanat der Philosophischen Fakultät Empfehlungen zum Umgang mit dieser Herausforderung geben.¹ Zunächst wird knapp auf die rechtlichen, technischen und didaktischen Gegebenheiten eingegangen. Anschließend soll beispielhaft aufgezeigt werden, was zu beachten ist und wie Lehrende ihre Präsenz-Lehrangebote in digitale Formate übersetzen können. Auf i. e. S. technische Hinweise soll verzichtet, stattdessen auf einige Seiten verlinkt werden, die sich als praxisnahe Anleitungen eignen.

I. „Flexi- und Experimentier-Semester“ statt „Nicht-Semester“

Die Senatskanzlei des Regierenden Bürgermeisters in seiner Funktion als Wissenschaftssenator, die Präsidentin der Humboldt-Universität und die Vizepräsidentin für Lehre haben verdeutlicht, dass das Sommersemester ab 20.4.2020 stattfinden soll. Frau Kunst hat unlängst (Rundschreiben vom 27.3.20) die Verpflichtung der Humboldt-Universität unterstrichen, „allen Studierenden, die eine Teilnahmemöglichkeit haben, die entsprechenden Strukturen und eine angemessene Betreuung zu bieten.“

In Übereinstimmung mit der Landesrektorenkonferenz und der Hochschulrektorenkonferenz des Bundes spricht sich die Präsidentin gegen die Initiative eines sog. „Nicht-Semesters“ aus, das zwar durchgeführt, aber nicht gewertet werden soll. Ich schließe mich dieser Auffassung an. Selbstverständlich sollen Studierende keine Nachteile durch digitale Lehrformate erleiden. Selbstverständlich soll den besonderen Schwierigkeiten von Lehrenden, z. B. schulpflichtige Kinder betreuen und zu Hause beschulen zu müssen, Rechnung getragen werden.

Es wäre m. E. jedoch ein Fehler, Studierenden, die ihr Studium im Sommersemester 2020 vorantreiben wollen, die Möglichkeit von Studium und Prüfung zu verwehren. Wir wollen das Lehrangebot des Sommersemesters so weit wie nur möglich auf digitale Lehrformate umstellen und nur solche Lehrveranstaltungen verschieben oder ausfallen lassen, die auf studentische Präsenz unabdingbar angewiesen sind. Über diesen Punkt besteht in den Instituten der Fakultät Konsens.

Frau Kunst ermutigt die Lehrenden dieser Universität zu einem „Flexi- und Experimentier-Semester“. Sie wirbt dafür, zu erproben und auszuprobieren,

¹ Eine erste Fassung vom 19.3.2020 wurde zwischenzeitlich intensiv in und mit den Instituten der Phil. Fak. beraten und um einige Abschnitte erweitert. Redaktionsstand ist der 30.3.2020, 16:30.

was digital geht. Dieser Leitgedanke wird in den vorliegenden Empfehlungen aufgenommen. Es liegt in der Kompetenz des Landes, in Abstimmung mit der Universitätsleitung die rechtlichen Rahmenbedingungen der universitären Lehre ebenfalls zu flexibilisieren, etwa im Bereich der Lehrdeputate. Die Philosophische Fakultät wird sich dafür einsetzen, dass eine für alle Statusgruppen befriedigende Lösung gefunden wird. Das braucht in Anbetracht der vielfältigen Herausforderungen noch etwas Zeit.

II. Datenschutzkonforme Angebote

Um kollaboratives Arbeiten in Videokonferenzen zu ermöglichen, hat die Humboldt-Universität eine Campus-Lizenz für das [Programm Zoom](#) erworben. Denn derzeit verfügen weder die Universität noch das Deutsche Forschungsnetz (DFN) über ausreichende Übertragungskapazitäten, um bundesweit die Durchführung (simultaner) Lehrveranstaltungen mithilfe bewährter Programme wie etwa [Adobe Connect](#) zu ermöglichen.

Zoom hat sich als stabil laufende Konferenzsoftware und Alternative zu Skype, Connect etc. bewährt. Die Universität hat die vom Unternehmen eröffnete Option genutzt, in der Campus-Lizenz datenethische Festlegungen – etwa das Verbot der Datenweitergabe an Dritte – zu treffen. Daher entspricht dieser kommerzielle Dienst den [Anforderungen der DSGVO](#). Der Computer- und Medienservice der HU (CMS) möchte sich darüber hinaus um Open Source-Lösungen wie [Jitsi](#) bemühen.

Bitte nutzen Sie für die Kommunikation mit Studierenden keine weiteren proprietären Dienste wie Skype, Facetime, WhatsApp etc., von denen das CMS aus Datenschutzgründen abrät. Verzichten Sie ferner auf kommerzielle Dienste für Kooperation, Datenaustausch und die Vor- und Aufbereitung Ihrer Lehrmaterialien. Die Humboldt-Universität bietet mit der [HU-Box](#) eine gute Alternative zu Dropbox. Die vertraute Plattform **Moodle** bietet zahlreiche Möglichkeiten der Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen. Moodle ist standardmäßig auf Dateigrößen von 20 MB eingestellt. Dieses Volumen kann aber auf bis zu 500 MB erweitert werden. Für größere Datenmengen, die z. B. bei Videos schnell anfallen können, steht das [Medienrepositorium](#) der Humboldt-Universität zur Verfügung, das auch in Moodle eingebunden werden kann. Das CMS und das Deutsche Forschungsnetz stellen alles weitere Notwendige in hoher Qualität zur Verfügung. Eine Liste der Dienste des CMS finden Sie [hier](#).

Wichtig: Auf die digitalen Lehrmaterialien – ausgenommen Open Access-Angebote, von denen später noch die Rede sein wird – sollen nur Lehrende, Prüfende und Teilnehmer*innen der jeweiligen Lehrveranstaltung (berechtigter Personenkreis) über einen passwortgeschützten Kurs in Moodle Zugriff haben. Stellen Sie bitte keine Vorlesungsvideos u. ä. in YouTube oder

bei ähnlichen Kanälen ein, die beliebig eingesehen und manipuliert werden können.

III. Neue Tools und asynchrone Lehre

Die Humboldt-Universität beschafft mit Hochdruck benötigte Hard- und Software. Sie wird von einem Sofortprogramm des Landes im Umfang von 10 Mio. Euro profitieren, dessen Modalitäten derzeit abgestimmt werden.

Die Vizepräsidentin für Lehre, Eva Inés Obergfell, hat in einem Rundschreiben vom 24.3.20 darauf hingewiesen, dass die Lehrenden Headsets und Kameras für die Aufzeichnung von Lehrvideos erhalten werden. Eine Anzahl dieser Geräte ist bereits in der Fakultätsverwaltung eingegangen. Wir kümmern uns derzeit um geeignete Verteilungswege. Ferner hat die Universität Lizenzen für die Tools **Camtasia** und **Snagit** erworben, mit denen solche Videos aufgezeichnet und editiert werden können. Beide Programme können Sie beim [Hersteller herunterladen](#). Lizenzschlüssel fordern Sie bitte bei den DV-Beauftragten Ihrer Institute an.

Das CMS wird die Netzkapazitäten kurzfristig erweitern. Es ist derzeit aber noch nicht absehbar, ob simultane (synchrone) Lehre möglich sein wird. Wir empfehlen Ihnen dringend, Ihre digitalen Lehrveranstaltungen grundsätzlich asynchron zu planen und auf Moodle zurückzugreifen, um Ihren Studierenden Videos, Texte, Bilder etc. zur Verfügung zu stellen, mit ihnen zu kommunizieren etc. Videokonferenzen über **Zoom** mit kleineren Studierendengruppen, Chats und andere synchrone Ergänzungen sind natürlich möglich und sinnvoll.

Nicht alle Studierenden verfügen über geeignete Endgeräte und eine hinreichende Datenrate für die Internet-Kommunikation. Die Empfehlung, asynchron zu planen, trägt nicht zuletzt diesem Umstand Rechnung. Wir empfehlen, Studierende, die aus technischen Gründen am Online-Studium gehindert sind, über die Fachschaftsinitiativen der Institute einzubinden und individuell nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

IV. Didaktische Herausforderungen: Digitales Lehrangebot im Inverted Classroom

Das derzeit für den Publikumsverkehr geschlossene Grimm-Zentrum steht für die Beschaffung von Literaturkopien, Scans etc. nicht zur Verfügung. Sie müssen also aus Ihren eigenen Bücherbeständen digitale Kopien anfertigen, auf das Material vorhandener Moodle-Kurse ausweichen oder die zahlreichen, in Corona-Zeiten erheblich erweiterten, Online-Ressourcen von Bibliotheken und Verlagen nutzen. Hervorzuheben ist der Dienst subito für die [kostenlose Beschaffung von Aufsatzkopien](#) während der pandemiebedingten Schließzeit des Grimm-Zentrums.

Fehlende Literatur mag im einen oder anderen Fall dazu führen, dass Sie Ihre Lehrveranstaltung nicht wie geplant durchführen können, sondern modifizieren oder umbenennen müssen. Achten Sie aber bitte darauf, dass die Zuordnung des jeweiligen Angebots zum Strukturbaum, zum Pflicht- und Wahlpflichtbereich *unverändert* bleibt! Der Fakultätsrat wird, falls erforderlich, über das Studienprogramm des Sommersemesters im Umlaufverfahren beschließen.

Die Lehre im Sommersemester 2020 wird auf dem Prinzip des „umgedrehten Unterrichts“ beruhen, meist als „**Flipped Classroom**“ (für Schulen) oder „**Inverted Classroom**“ (für Hochschulen) bezeichnet. Gemeint ist, dass sich Studierende die von Lehrenden zur Verfügung gestellten Inhalte eigenständig, ortsunabhängig und i. d. R. asynchron aneignen. Präsenzphasen (etwa durch Videokonferenzen, Chats etc.) während der im Vorlesungsverzeichnis angekündigten Zeiten dienen der Diskussion und gemeinsamen Vertiefung des Gelernten.

Das Konzept des „umgedrehten Unterrichts“ entstand als Antwort auf Schwächen herkömmlichen Unterrichts bei der Motivation, Aufmerksamkeitslenkung und beim Lernerfolg von Lernenden. Wertvolle Unterrichtszeit soll von der klassischen lehrerzentrierten Unterweisung entlastet, die Selbstverantwortung der Lernenden und ihre aktive Rolle im Lernprozess sollen gestärkt werden. Die didaktischen Herausforderungen des **Inverted Classrooms** resultieren also *nicht* aus dem digitalen Medium per se, sondern aus veränderten Rollenzuweisungen von Lehrenden und Lernenden. Es handelt sich weder um eine bloße Inversion durch Rollentausch noch um die Verabschiedung vom Präsenzbetrieb, sondern um eine bewusste Lernzielorientierung etwa anhand folgender Leitfragen: „Wozu benötigen die Lernenden die Unterstützung durch den Lehrenden und die Lerngruppe am meisten? Welche Inhalte eignen sich am besten zur Auslagerung aus der Präsenzlehre und zur selbstgesteuerten, individuellen Aneignung? Wie können diese Inhalte didaktisch sinnvoll technologieunterstützt aufbereitet werden?“²

In die vorliegenden Empfehlungen sind die Kenntnisse und Erfahrungen einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen eingeflossen, die Fernunterricht (Distant Learning) und digitale Lehre bereits praktiziert haben. Ein *wichtiger Ratschlag*: Setzen Sie sich nicht mit zu hohen Anforderungen an die hochschuldidaktische und technische Qualität Ihrer digitalen Lehrveranstaltungen unter Druck. Digitale Lehre ist arbeitsaufwendiger als analoge Lehre. Schützen Sie sich auch vor Selbstüberforderung durch zu viele

² https://www.e-teaching.org/lehrszenarien/vorlesung/inverted_classroom. Es gibt eine Unzahl ähnlicher Handreichungen im Netz, angekündigt ist auch hochschuldidaktische Literatur zum Thema der digitalen Hochschullehre im Fach Geschichte. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

studentische Studienleistungen, die Sie verlangen möchten. Denn was verlangt wird, muss kontrolliert, korrigiert und in den nachfolgenden Unterricht eingebracht werden. Es gibt bewährte Formen studentischer Partizipation, vom ‚klassischen‘ Referat mit Präsentation bis zum Chatbeitrag, die als Alternativen zur schriftlichen Ausarbeitung in Betracht kommen. Darauf wird weiter unten (Abschnitt V.) noch eingegangen.

Niemand ist vollkommen, niemand erwartet Perfektion, auch nicht Ihre Studierenden. Ratsam ist vielmehr, die wechselseitigen Erwartungen zu Beginn der Lehrveranstaltung zur Diskussion zu stellen, abzugleichen etc. Im Übrigen sei an das Leitwort vom „Flexi- und Experimentier-Semester“ erinnert. Wenn wir das Sommersemester 2020 gut improvisieren, unsere hochschuldidaktischen Portfolios erweitern und eine Vorstellung davon bekommen, wie ertragreich digitale Lehre sein kann, wird die Philosophische Fakultät gestärkt aus dieser Krise hervorgehen. *Und übrigens:* Wenn Sie rechtzeitig fertig werden wollen, müssen Sie *jetzt* beginnen, Ihre Lehrveranstaltungen zu digitalisieren!

V. Lösungsansätze: Digitalisierung klassischer Lehrformate

Es gibt keine Rezepte für gelungene digitale Lehrveranstaltungen. Wenn Sie pragmatisch vorgehen wollen, denken Sie am besten von den Studierenden, den Inhalten und den Medien her (s. o., Inverted Classroom). Wir geben Ihnen nachfolgend Empfehlungen für drei klassische Lehrveranstaltungstypen: die Vorlesung, das Seminar und die Übung. Diese Empfehlungen können Sie an Ihre eigenen Lehrveranstaltungen anpassen, modifizieren etc.

1. Vorlesung

a) Vorlesungen wenden sich an einen großen Personenkreis, der buchstäblich „frontal“ unterrichtet wird. Die äußere Form eines Digitalisats wäre klassisch ein Videomitschnitt. Da die Universität auf Präsenznotbetrieb umgestellt wurde, können Sie solche Filme bis auf Weiteres nicht in Hörsälen, Seminarräumen oder anderen geeigneten Studios aufzeichnen. Stattdessen dient Ihr Arbeits- oder Wohnzimmer als Studio. Asynchronität hat zur Folge, dass Sie Ihre Vorlesung mit Vorlauf produzieren müssen, damit Sie Ihren Studierenden das Lehrvideo rechtzeitig zur Verfügung stellen können, um das Selbststudium während der eigentlichen Unterrichtszeit zu ermöglichen.

b) Je nach Engagement können Sie ein Lehrvideo mit geeigneten Smartphones ‚drehen‘ lassen, in dem Sie vor der heimischen Bücherwand, einer Leinwand für die Präsentation etc. so abgeleuchtet werden, als ständen Sie im Hörsaal. Zum Abspielen in Moodle oder Download durch die Studierenden empfiehlt sich das mp4-Format. Beachten Sie aber, dass ein

Video in dieser Auflösung beträchtliche Datenmengen produziert. Eine Vorlesung von 90 Minuten von Anfang bis Ende zu filmen wäre unsinnig, weil sich ein solcher Datenberg in angemessener Zeit weder hochladen noch durch Studierende herunterladen lässt. Kürzen Sie stattdessen Ihre Vorlesung und kombinieren Sie sie mit synchronen Anteilen studentischer Aktivität, oder unterteilen Sie Ihre Vorlesung in einzelne abgeschlossene Segmente und laden Sie diese Stück für Stück hoch. Hierzu lässt sich am besten das **Medienrepositorium** der HU nutzen, da die Studierenden die Inhalte von hier aus auch streamen können.

c) Üblicherweise wird man aber eine digitale Vorlesung nicht im Stehen, sondern im Sitzen vor einer Webcam aufzeichnen und die verwendeten Präsentationsfolien in das Video einbinden. Hierzu eignet sich das bereits erwähnte Tool **Camtasia** als benutzerfreundliches Add-In zu PowerPoint. Achten Sie aber darauf, dass Ihr Mikrofon (entweder separat oder als Teil eines Headsets) über ausreichende Qualität verfügt. Das CMS hat Informationen und [Anleitungen zu Camtasia](#) eingestellt. Ein Beispiel, wie so etwas im Ergebnis aussehen kann, finden Sie hier: <https://box.hu-berlin.de/d/81732153b9fd443aae14/>.

Das Tool **Snagit** desselben Herstellers ist eine einfache Software zur Video- und Audioaufnahme von Vortragenden Personen und/oder Bildschirmhalten wie etwa PowerPoint-Präsentationen. Zusätzlich lassen sich leicht Screenshots bzw. Screencasts erstellen und bearbeiten. Näheres finden Sie [hier](#).

Grundsätzlich empfiehlt es sich, Präsentationen nicht im PowerPoint-Format hochzuladen, sondern als PDF-Datei. Das spart Datenvolumen und verhindert Formatierungsprobleme.

d) Wer den Aufwand scheut, ein Video herzustellen, kann das Vorlesungsmanuskript zuzüglich der Folien in Moodle einstellen. Es versteht sich, dass das Lesen einer Vorlesung deutlich weniger charmant ist als das Ansehen einer leibhaftigen Professorin oder eines Professors, die oder der vor der Lerngruppe agiert. Aber das macht diese einfachste Form der Online-Vorlesung nicht verächtlich.

e) Im Sinne des **Inverted Classrooms** sind Präsenzphasen während der angekündigten Vorlesungszeit zu empfehlen. Die meisten Professor*innen räumen am Ende ihrer Vorlesungen ohnehin Diskussionszeit ein. Diese könnten Sie für Präsenzformate reservieren, in denen z. B. auch Leitfragen diskutiert werden können, die Sie Ihren Studierenden vorab, mit dem jeweiligen Lehrvideo, übermittelt haben. Man kann über **Zoom** (bei abgeschalteter Kamera) oder andere Tools für den Sprachchat Diskussionen

mit größeren Gruppen führen, aber auch Videokonferenzen mit kleineren Gruppen organisieren. Für einen [textbasierten Chat](#) bietet sich **Moodle** an.

Weiterführende Hinweise zur [Digitalisierung von Vorlesungen](#).

2. Seminar

a) Seminare sind im Unterschied zu Vorlesungen dialogische Lehrveranstaltungen. Studierende brauchen Lektüre- und Arbeitsaufgaben, die vorbereitend erledigt werden müssen. Die klassische Arbeitsleistung ist das Referat mit zugehöriger Präsentation, die rechtzeitig vor der jeweiligen Sitzung in Moodle hochgeladen werden muss. Individuelle Studienleistungen ‚unterhalb‘ des Referats lassen sich durch Moodle-Module erfassen, aber auch durch kleine Ausarbeitungen. Es gibt bis hierher keinen wesentlichen Unterschied zwischen dem digitalen Seminar und der Bereitstellung/Nutzung eines klassischen Moodle-Kurses. In der Regel investiert man aber im digitalen Format mehr Zeit und Aufwand in die Begleitung der Vorbereitung studentischer Beiträge (Referate, Präsentationen etc.), die sich z. B. mittels **Zoom** oder **Chats** realisieren lässt.

b) Jenseits der Vorbereitung und Aufgabenformulierung ist Ihre Rolle als Seminarleiterin oder Seminarleiter digital schwer abzubilden. Die am meisten wünschenswerte Form, eine Videokonferenz mit der ganzen Lerngruppe, kommt aus Kapazitätsgründen eher nicht in Betracht. Ersatzweise kann man einen Text, eine Stellungnahme oder Ähnliches diktieren, beispielsweise mit Bezug auf ein Referat, eine Präsentation oder Response Papers. Natürlich kommt auch ein Videomitschnitt, ähnlich der Vorlesung, in Betracht. Hier zeigt sich allerdings der Nachteil der asynchronen Seminarleitung: Sie kann leicht in Richtung Vorlesung tendieren. Die Alternative besteht darin, eine text- oder sprachbasierte Simultanform zu wählen, nämlich den **Chat**. Man kann auch eher direktive Passagen (kurze Vorträge, Impulse etc.) mit solchen Formaten kombinieren. Echtzeitdiskussionen mit Studierenden sind wünschenswert, stellen Lehrende aber auch vor besondere Herausforderungen, z. B. in einem Gespräch mit großen Gruppen die Beiträge einzelner Sprecher*innen zu identifizieren, die Diskussion zu moderieren etc.

c) In digitale Seminare lassen sich **frei nutzbare Lernressourcen** ([Open Educational Resources = OER](#)) einbinden. Die Qualität der Textarbeit können Sie mittels Selbsttests der Studierenden unterstützen, die sich in Moodle abbilden oder einbinden lassen. In Betracht kommen auch die Anfertigung von Lerntagebüchern oder Portfolios, die, ebenso wie Selbsttests, in individuell geschützten Bereichen eines Moodle-Kurses platziert werden und der Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden dienen können.

d) Das digitale Seminar eignet sich in besonderem Maße für **Team Teaching**. In der analogen Welt müssen raumzeitliche Differenzen überwunden werden, um gemeinsam zu unterrichten. Unterschiedliche Slots für Seminarzeiten erschweren diese Kooperation. Im digitalen Format kann demgegenüber jederzeit zusammengearbeitet werden, weil die Aufgabe ja nicht darin besteht, bestimmte Sitzungen an bestimmten Daten abzuhalten, sondern lediglich eine didaktisch sinnvolle Reihenfolge des Pensums einzuhalten. Zwei Seminarleitungen können sich im virtuellen Beisein von Studierenden, beispielsweise während eines Chats, über die Lektüre der jeweiligen Sitzung austauschen oder streiten. Mitschnitte einer Videokonferenz zwischen den Lehrenden können hochgeladen werden, um solche Debatten optisch aufzuwerten. Es lassen sich auch Videokonferenzen zwischen Dozent*innen und Studierenden vorstellen, die als Material für die Sitzung zur Verfügung gestellt werden. Eine wesentliche Voraussetzung für Team Teaching im selben Institut ist die Anrechenbarkeit entsprechender Lehrleistungen auf das eigene Deputat (s. o., Abschnitt I.).

Weiterführende Hinweise zur [Digitalisierung von Seminaren](#).

3. Übung/ Tutorium

a) In einer Übung werden zuvor (i. d. R. in einer anderen Lehrveranstaltung) vermittelte Lehrinhalte vertieft und eingeübt. Übungen leben von der Qualität der Aufgabenstellungen, der Begleitung der Aufgabenbearbeitung und der Bewertung der Arbeitsergebnisse.

b) Für die Durchführung eignen sich einerseits Formate, die im Zusammenhang mit dem Seminar bereits erwähnt wurden, etwa OER, Selbsttests, Lerntagebücher, Portfolios. Andererseits können Sie in dieser digitalen Lehrform Video-Tutorials in Form von Screencasts anbieten, die sich mit den Tools **Camtasia** oder **Snagit** (s. o) erstellen lassen. Zeitraubende schriftliche Rückmeldungen zu individuellen Arbeitsergebnissen lassen sich durch Audio-Podcasts oder kleine Videos der Lehrenden substituieren.

c) Übungen sind mehr noch als Vorlesungen und Seminare an sich auf studentische Präsenz ausgelegt. Um die Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden zu stimulieren, kommt eine „virtuelle Präsenzübung“ in Betracht: Während der im Vorlesungsverzeichnis angegebenen Veranstaltungszeit arbeiten Studierende in kleinen Gruppen simultan an einer Problemlösung. Sie treffen zu einer verabredeten Zeit virtuell mit der Übungsleiter*in zusammen, beispielsweise im Rahmen einer Videokonferenz, stellen ihre Lösung vor, diskutieren aufgetretene Probleme etc. Es lässt sich auch eine abschließende Videokonferenz mit allen Teilnehmer*innen denken, sofern deren Zahl und die Netzkapazität dies zulassen.

Weiterführende Hinweise zur [Digitalisierung von Übungen](#).

VI. Ausblick

Wir möchten einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch über die digitale Lehre in der Mitte oder nach Ende des Sommersemesters 2020 anregen, um aus Fehlern und guten Beispielen zu lernen. Für den laufenden Austausch, Anregungen und Kritik stehen der Studiendekan, die Bereichsleiterin für Lehre und Studium im Dekanat, Marika Bacsóka, und Vivien Petras (IBI) zur Verfügung. Letztere ist Direktorin des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft und koordiniert die Kommunikation zwischen der Fakultät und der Vizepräsidentin für Lehre in Fragen der Digitalisierung.

Zur Vertiefung und Ergänzung dieser Handreichung, insbesondere für kurze How-To Anleitungen und Tipps konsultieren Sie den Bereich [Studium und Lehre der Fakultät](#).

Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät
Prof. Dr. Thomas Sandkühler
Studiendekan